



Wir ziehen die Jahresbeiträge nicht ein. Ab Januar 2016 beträgt die Einzelmitgliedschaft €35,-, für Ehepaare € 50,-. Bitte überweisen Sie Ihren Beitrag auf unser Konto. IBAN: DE47 2505 0000 0001 5871 38.



Einladung zur Jahreshauptversammlung
Stefan Nagel

Do, 23.02.17 um 15:00 Uhr in der Stadtparktagesstätte.

- Top 1: Begrüßung
- Top 2: Feststellung der Beschlussfähigkeit
- Top 3: Bericht des Vorstandes
- Top 4: Bericht der Schatzmeisterin
- Top 5: Aussprache über diese beiden Berichte
- Top 6: Bericht des Kassenprüfers
- Top 7: Entlastung des Vorstandes
- Top 8: Wahl eines Wahlleiters
- Top 9: a) Wahl der 2. Vorsitzenden
b) Wahl der Schriftführerin
c) Wahl eines Kassenprüfers
d) Wahl eines Beirates
e) Wahl eines Beirates
f) Wahl eines Beirates
g) Wahl eines Beirates
- Top 10: Berichte der Veranstaltungsleiter
- Top 11: Anträge
- Top 12: Verschiedenes

Vorschläge zu Top 9 und Top 11 müssen dem Vorsitzenden bis zum 02.01.17 vorliegen. Wir bitten um rege Beteiligung an der Jahreshauptversammlung.



**Kulturfrühstück am 10.Jan: Spirituelle Resilienz
oder Warum Glaube stark machen kann.**
Vortrag von Pastor Olaf Engelbrecht

Stefan Nagel

Der Referent berichtete zunächst von seinen Tätigkeiten: Seit Juni 16 bei der Feuerwehr BS mit bis 250 Einsätzen/anno, vorher Pfarrer in der Gemeinde am Schwarzen Berge, davor Militärseelsorger in GS, BS und Osterode, die letzten 5 Jahre dann bei der Marine in Eckernförde.

Zunächst das Bild einer Schildkröte. Sie ist nicht schnell, wird uralt, sie ist sehr widerstandsfähig, kann nicht flüchten, aber selbst, wenn man sie mit einem Auto überfährt, *macht ihr das nichts aus*. Sie ist resilient. Das gilt auch für den 550 m hohen Taipehtower mitten im Erdbebengebiet: Ein 660 t schweres Tigerpendel mit 5,5 m Durchmesser gleicht die Erdbewegungen aus. Resilienz ist also auch die Fähigkeit, in den ursprünglichen Zustand zurückzukehren. Lateinisch „resilire“ bedeutet zurückspringen. Resilienz bezeichnet den Prozess, sich

gut anzupassen, wenn man mit Unglück, Träumen, Tragödien, Bedrohungen oder anderen signifikanten Quellen von Stress, wie Familien- oder Beziehungsproblemen, schweren Gesundheitsproblemen konfrontiert wird.

1980 hat Aaron Antonovsky mit KZ-Überlebenden gearbeitet. Er beschreibt Eigenschaften, die alle Überlebenden gemeinsam haben: Der soziale Faktor und „wie sehe ich mich selber“ spielt eine große Rolle. Seit den 70er Jahren hat man erkannt, dass mit psycho-sozialer Pflege bis zu 80 % der Kranken zu heilen sind.



1980 hat der Medizinprofessor Jon Kabat-Zinn die Resilienzforschung um den Aspekt der *Achtsamkeit* erweitert. Die A. bedeutet nach ihm, auf eine bestimmte Art aufmerksam zu sein (Meditationspraxis), bewusst, im Gegenwärtigen Augenblick und ohne zu urteilen. Er unterscheidet auf der 1. Ebene: die fehlende A, auf der 2. die kognitive A. d. h. die Aspekte sind bekannt, werden aber nicht anerkannt, auf der 3. Ebene tritt die A. langsam ins Bewusstsein und auf der 4. Ebene ist die Achtsamkeit in Fleisch und Blut übergegangen.

Daniel Goldmann fand 1995 heraus, dass die Fähigkeit „Bedürfnisse aufzuschieben“ entscheidend für den Erfolg auf sozialem und schulischem Erfolg einer Testgruppe von Schülern war. Die Schokolade auf Geheiß des Lehrers erst am nächsten Tage essen zu können, macht das auf simplem Niveau signifikant.

Spirituelle Resilienz ist unterschiedlich in den verschiedenen Glaubensrichtungen. Die Religiosität verbindet die Spiritualität. Es wird unterschieden: Spiritualität, Religiosität und Glaube, welcher z.B. die individuelle Ausbildung in der lutherischen und römisch-katholischen Kirche findet.

Jeff Levin fand heraus, dass Menschen, die regelmäßig zu Gottesdiensten gehen, geringere Krankheitsrisiken und niedrigere Sterblichkeitsraten hatten. Menschen mit einer religiösen Anbindung haben eine geringere Anfälligkeit für die 3 häufigsten Todesursachen in den USA: Herzkrankheiten, Krebs und Bluthochdruck! Religiöses Engagement ist das stärkste Anzeichen für ein psychisches Wohlergehen in der farbigen Bevölkerung, stärker noch als Gesundheit und Wohlstand.

Jeff Levin fasst seine Erkenntnisse in 6 Prinzipien zusammen: 1. Aktive, religiöse Menschen leben im Durchschnitt länger. Die Religionszugehörigkeit fördert gesundes Verhalten und bessert den Lebensstil.

2. Durch Spiritualität wird Gesundheit und gesunde Lebensweise unterstützt.

3. Die Teilnahme an Gottesdienst und Gebet fördert die Gesundheit durch die physiologischen Effekte positiver Gefühle.

4. Religiöser Glaube fördert die Gesundheit durch die Vergleichbarkeit zur gesundheitsfördernden Überzeugungskraft und Persönlichkeitsentwicklung.

5. Einfacher Glaube fördert die Gesundheit, indem er zu Gedanken des Hoffens, des Optimismus und positiver Erwartung führt.

6. Mystische Erfahrungen fördern die Gesundheit durch die Aktivierung heilender Bioenergien, Lebenskräfte oder Veränderungen der Bewusstseinssebene.

Glaube im Rahmen der Spiritualität und der Religion muss trainiert werden, um zu einem gelingenden Leben beitragen zu können.

Literatur: Jeff Levin, Ph, D: Good, Faith and Health, published 2001 by John Wiley & Sons, Canada.



Vorschau

Mo, 15.Mai, 19 Uhr, im Haus der Wissenschaft, Große Aula: **MATERIE UND GEIST** - Podiumsdiskussion.

5. „Gender oder Genetik“: Sind wir ein Produkt der Erziehung oder unserer Erbanlagen? Es diskutieren Prof. Dr. Ingeborg Wender, Psychologin an der TU Braunschweig, und Prof. Dr. Ulrich Kutschera, Evolutionsbiologe an der Uni Kassel.

Genderforschung besagt, dass die Unterschiede zwischen Mann und Frau gesellschaftlich konstruiert sind. Das Geschlecht ist weniger ein naturgegebenes, sondern überwiegend kulturelles Phänomen. Menschen werden sozial geschlechtsneutral geboren und erfahren später eine erzieherische Prägung in die männliche oder weibliche Richtung (Autos oder Puppen).

Biowissenschaften verweisen dagegen auf evolutionär herausgebildete Geschlechtsunterschiede. Mann und Frau unterscheiden sich auch genetisch voneinander. In **Sozialstudien** ergaben sich typisch geschlechtsspezifische Verhaltensweisen, wenn man Jungen und Mädchen sich selbst überlässt.

Welche gesellschaftlichen Konsequenzen ergeben sich daraus? Sind wir ein Produkt der Erziehung oder unserer Erbanlagen? - Denken Männer logisch-analytisch und Frauen ganzheitlich-intuitiv? - Ist Technik wichtiger als Humanität (Autobauer vs. Krankenschwes-

tern)? - Ist Gewinnmaximierung wertvoller als die menschliche Reproduktion (Banker vs. Mütter)?

Neue Geschlechterrollen: Sollen Frauen den Männern nacheifern und sie in ihren angestammten Domänen zu übertreffen versuchen? Und zusätzlich noch Kinder bekommen und sie erziehen? - Oder können sie sich evtl. auf ihre genuine Weiblichkeit besinnen und diese ideell und materiell aufwerten?

Tatsächlich verdienen Frauen viel weniger als Männer. Die meisten arbeiten halbtags, um ihre Kinder und den Haushalt zu versorgen. Sie bekommen später eine winzige Rente und bleiben finanziell vom Mann abhängig.



Gesetzgeber gehen davon aus, dass Frauen ebenso viel verdienen können wie Männer. Im Fall einer Scheidung sind sie nicht unterhaltsberechtig. Mütter sind gezwungen, zu arbeiten. Doch bieten Kitas und Schulen nur unzulängliche Unterbringungsmöglichkeiten, z.B. nach der Schule. Alleinerziehende Mütter befinden sich in einem ausweglosen Dilemma.

Was geschieht mit den Kindern? Sie werden im Morgengrauen geweckt, gefüttert, angezogen und eilig in die Kita gebracht. Zur Karriere gezwungene Frauen können die wichtige Mutter-Kind-Beziehung der ersten drei Jahre nicht pflegen, sondern müssen das staatlichen Institutionen überlassen. Abends werden die Kleinen vor den Fernseher gesetzt, weil die Mutter einkaufen, kochen und putzen muss. Die Kinder beziehen ihr Weltbild aus der Werbung. Führt das zu kritiklosem Konsum- und Wahlverhalten zukünftiger Generationen?



Was ist eigentlich typisch männlich? Ist es der Wille zu Macht, Ruhm und Ehre? Die Geschichtsbücher sind voll von Schlachten, Gemetzel und glorreichen Siegen. Kann dieser Trieb überwunden werden und die Technik nur friedlichen Zwecken dienen?

Was ist eigentlich typisch weiblich? Wir wissen es nicht. Das Weibliche wurde Jahrtausende lang unterdrückt, lächerlich gemacht, zum Schweigen gebracht und auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Offenbar wurden überwiegend schwache, angepasste Frauen geheiratet, die ihre Gene verbreiten konnten.

Was war eigentlich vor dem Patriarchat? In den neolithischen Matriarchaten wurde die Fähigkeit des Gebärens verehrt und als göttlich angebetet. Die egalitären Ackerbaugesellschaften verteilten ihre Produkte gleichmäßig an alle.

Können wir diese Zustände wieder aktivieren? Natürlich nicht, weil wir uns weiterentwickelt haben. Doch statt auf Rache zu sinnen aufgrund himmelschreiender Ungerechtigkeiten könnte z.B. eine Balance zwischen den Geschlechtern und Harmonie mit der Umwelt angestrebt werden.

Ist eine echte Partnerschaft möglich? Das Gebären ist wohl die wichtigste gesellschaftliche Funktion, da die Menschheit sonst ausstirbt. Muss Mutterschaft besser bezahlt werden als High Tech? Können wir den Zyklus um Menstruation, Geburt und Stillen aus der Schmutzdecke minderwertigen Weiberkräms herausholen und wieder gesellschaftsfähig machen?

Können genetisch bedingte Geschlechtsunterschiede in Anatomie und Denken als gleichrangig betrachtet werden? Erst auf dieser Basis kann eine Wahl getroffen werden, entweder Kinder zu gebären, berufstätig zu sein oder die Welt umzugestalten.

Frauen brauchen eine neue Identität, um ein solides Selbstbewusstsein zu entwickeln und sich nicht mehr aus männlicher Sicht zu definieren. In etwa 6.000 Jahren patriarchaler Herrschaft wurde ihnen eine rechtlose Dienerrinnenrolle aufgezwungen, die das körperliche Wohl des Mannes, das Gebären seiner Kinder und die Hausarbeit zum Inhalt hatte.

In den Industrienationen haben Frauen inzwischen gezeigt, dass sie keineswegs die minderbemittelten Unmündigen sind, wenn man sie nur lernen und berufstätig sein lässt. Doch was ist ihre eigentliche Identität, worin besteht das genuin „Weibliche“?

Matriarchat

Medien und Schulbücher zeichnen immer noch ein falsches Bild der Steinzeit und des Neolithikums, in dem die Männer auf die Jagd gehen und dort die Sprache erfinden, während die Frauen sprachlos in der Höhle sitzen. Kinder kommen meist gar nicht vor. Unser tief-sitzendes patriarchales Weltbild wird den vorgeschichtlichen Menschen einfach aufoktroziert.

Ethnologen gehen davon aus, dass in den Jahrzehntausenden vor dem Patriarchat überall matrizenrische Zustände herrschten. Das Matriarchat gilt als notwendige Gesellschaftsphase, die in allen Regionen der Welt auftrat. Frauenrechtlerinnen nahmen das zum Anlass, das Matriarchat zu idealisieren und geschönt darzustellen. Doch gab es auch negative Aspekte in den von Frauen dominierten Gesellschaftsphasen wie Säuglings-tötungen oder rituelle Opfermorde aus Aberglauben.

An den Anfängen der Menschwerdung stehen nomadische Jäger und Sammlerinnen. Es folgen die Kultivierung des Getreides durch die Frauen, Ackerbau und

Sesshaftigkeit der Frauengruppen mit ihren Kindern. Männer jagen zunächst noch weiter und führen eine „Besuchsehe“.

Die Rolle des Vaters bei der Fortpflanzung war noch unerkannt. Die Kinder „gehörten“ den Frauen und wurden gemeinsam versorgt. Im Mittelmeerraum wohnte die Sippenälteste mit ihren Schwestern, Töchtern, Nichten und Enkelinnen dauerhaft in sog. Langhäusern. Ihre Brüder, Söhne, Neffen und Enkel logierten temporär dort, z.B. wenn sie von der Jagd kamen.

Die nächsten männlichen Verwandten der Kinder waren die Brüder der Mütter (Onkelehe). Sie waren für ihre Schwesternkinder verantwortlich. Die „leiblichen“ Väter besuchten nachts die Frauen der Nachbarsippen und gingen morgens zurück ins Sippenhaus ihrer Mütter, in dem sie geboren waren, wohnten und arbeiteten.

Kapitalbildung war verpönt (Schenkungs-gesellschaft). Alle Entscheidungen wurden per Konsens getroffen. Die ältesten Mütter sprachen Recht (Naturrecht) in endlosem Palaver. Hatte z.B. jemand ein Mitglied einer anderen Sippe getötet, musste er seine Arbeitskraft dieser Sippe zur Verfügung stellen und hatte so Gelegenheit zur Wiedergutmachung. Es gab auch Ausstoßungen, die oft ein Todesurteil waren.

Man betete die große Muttergöttin an und glaubte an die Reinkarnation so direkt, dass die Frauen der eigenen Sippe einen Verstorbenen als Säugling wiedergebären. Die Toten wurden oft unter der Feuerstelle beerdigt. In Embryonalstellung erwarteten sie ihre Wiedergeburt.



Als die Vaterrolle erkannt war, funktionierte auch die Viehzucht. Durch Arbeitsteilung entstand Kapital, zu dem nun auch Kinder und Frauen gehörten. Damit der Mann sicher sein konnte, dass es sich um seine eigenen Kinder handelte, durften die Frauen das Haus nicht mehr verlassen.

Die Erinnerung an die friedlichen „goldenen Zeiten“ wurde hauptsächlich in den christlichen Klöstern aus den Schriften eliminiert oder verfälscht. Muttergöttinnen wurden in männliche Kriegs- und Rachegötter umgewandelt, die weibliche Trinität (Göttin des Himmels, der Erde und der Unterwelt) in eine dreifache männliche Gottheit transformiert (Claus Artur Scheier).

Moderation: Prof. Dr. Gerd Biegel, Institut für Braunschweigische Regionalgeschichte, und Gerwin Bärocke, Regional-Fernsehsender TV 38. - Eintritt frei.

Programm: 19 Uhr Begrüßung. 19.05 Uhr Einführung. 19.20 Uhr Prof. Wender. 20 Uhr Pause (Getränkesevice). 20.20 Uhr Prof. Kutschera. 21 Uhr Diskussion.

Veranstaltungen

Mi, 1. Febr. 15:00 Uhr und Mi, 15. Febr. 18:00 Uhr in der Stadtpark-Tagesstätte: **Philosophischer Lesekreis.** Wir lesen Machiavelli: Der Fürst.

Di, 7. Febr. 10:30 Uhr im Raabehaus: **Philosophische Debatte.** A. Freiherr von Knigge: Umgang mit Menschen. Moderation: Aribert Marohn. Wh. vom 25. Jan.

Mi, 8. Febr. 15:00 Uhr in der Stadtpark-Tagesstätte: **Literaturkreis.** "Spuren suchen". Begeistert über seine Entdeckung wird uns Wolfgang Pyka-Klie *Manitoba*, den neuen Roman von Linus Reichlin (1957 – freier Schriftsteller in Berlin) vorstellen: der Versuch, anhand der Vorfahren die eigene Identität zu finden.

„Der Alte war ein Kriegsverbrecher, der Junge will die Welt umarmen“: Ein Deutschlandroman, mehr als sechzig Jahre deutscher Zustände. „Einfach, klar und schnörkellos“ beschreibt Christoph Hein in *Glückskind mit Vater* die Geschichte eines Mannes, der sein ganzes Leben lang mit seinem Vater konfrontiert wird, obgleich er diesen nie kennengelernt hat. Eine Empfehlung für wunderbare Lesestunden von Eva-Maria Dennhardt.

Literaturpreise und eine ganz eigene Sprache, Geschichten von Träumen und Trauer (Der Schwimmer) zeichnen auch Zsuzsa Bank aus, deren neues Buch „*Schlafen werden wir später*“ vom Kampf mit den Gespenstern der Vergangenheit und den Zumutungen des Alltags aus weiblicher Sicht handelt. Lassen Sie sich von uns zum Lesen und Zuhören verführen!

Mo, 13. Febr. und Mo, 27. Febr. 10:15 Uhr im Wohnpark am Wall: **Psychologischer Gesprächskreis.** Moderation: Prof. Dr. Wolfgang Kinkel.

Di, 14. Febr. 10:30 Uhr in der Stadtpark-Tagesstätte: **Kulturfrühstück.** Kaiserpfalz Werla und neue archäologische Erkenntnisse. Lichtbildervortrag von Dr. Michael Geschwinde.

Mi, 22. Febr. 10:30 Uhr im Raabehaus: **Philosophische Debatte.** Immanuel Kant: Eine Stütze der Moral. Moderation: Aribert Marohn. Wiederholung: Di, 7. März.

Di, 28. Febr. 10:30 Uhr: **Wirtschafts-Einmaleins.** Besichtigung im Stadtarchiv Braunschweig, Schlossplatz 1 (Werkstatt, Pflege, Erhaltung, digitale Archivierung). Anmeldung bei Wolfgang Jentsch, Tel. 0531-87 25 77.

25. Juni bis 2. Juli: Fahrt in die Pfalz. Reisebeschreibung und Anmeldung bei Heide Steinmann, Tel. 05306 – 42 41.

Nächste Eskursion jm Juli 2017. Nähere Angaben folgen.

Redaktion: Birgit Sonnek. Fotos: Wikipedia.

REGELMÄSSIGE KURSE UND VERANSTALTUNGEN

- wöchentlich -

FRANZÖSISCH

Ulrike Habermann - Altewiekering 20 c
LAB-Info: 0531 - 334359

ENGLISCH

Ulrike Habermann - Altewiekering 20 c
LAB-Info: 0531 – 334359

Irmgard Gahl - Alte Schule Rüningen
Thiedestraße 19

Gudrun Gerke - AWO
Lichtenberger Straße 24

Jutta Petzold - Begegnungsstätte
Ottenroder Straße 10d

Irmgard Gahl - Gemeindehaus
Kirchbergstraße 2

- vierzehntäglich -

PSYCHOLOG. GESPRÄCHSKREIS

Prof. Dr. Wolfgang Kinkel

PHILOSOPHISCHER LESEKREIS

Hartmut Kawlath

FREIES MALEN

K.-F. Schindler + Bianca Höltje

ENGLISH CONVERSATION GROUP

Hubert Josephowski

FREMDWÖRTER in der Zeitung

Joachim Langebartels + Sigrid Oehrling

- monatlich -

KULTUR-FRÜHSTÜCK

Stefan Nagel

PHILOSOPHISCHE DEBATTE

Aribert Marohn (Leonhardstr. 29a)

WIRTSCHAFTS-EINMALEINS

Wolfgang Jentsch

LITERATUR-KREIS

Eva-Maria Dennhardt

KULTOUR UND REISEN

Heide Steinmann

KUNST UND KÜNSTLER

Joachim Langebartels

KOLLEG 88 e.V. (www.kolleg88.de)

1. VORSITZENDER

Stefan NAGEL, Tel. 05306-5384
Breslaustr. 27, 38162 Cremlingen
Email st.nagel@gmx.net

2. VORSITZENDE

Eva HILDERTS, Tel. 05363 - 30256
Vor dem Felde 17, 38448 Wolfsburg
Email eva.hilderts@gmail.com

SCHATZMEISTERIN

Heide STEINMANN, Tel. 05306-4241
Karlsbadweg 2, 38162 Cremlingen
Email h.steinmann@gmx.net

SCHRIFTFÜHRERIN

Birgit SONNEK, Tel. 05304-3273
Rosengarten 3, 38533 Vordorf
Email big.sonnek@gmx.de

TECHNIKWART

Hans FUHRMANN, Tel. 0531-330882
Email h.g.fuhrmann@online.de

INTERNET

Gerd SONNEK Tel. 05304 - 3273)
Email gerd.sonnek@gmx.de

BANKKONTO

IBAN: DE47 250 500 000 001 587 138
Vorstand des Kolleg88 e. V.

V.i.S.d.P.